

Hrsg. Ullrich Junker

**Glashütten im nördlichen Böhmen
vor dem 30 jährigen Kriege.**

Von Ferdinand Thomas,
Bürgerschuldirektor in Tannwald.

**© im Februar 2021
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Nr. 2. 3. Jahrg.

**Nordböhmisches
TOURISTEN-
BLÄTTER
für Touristik
und Heimathskunde**

Central-Organ für die touristischen, Gebirgs-, Anpflanzungs-,
Vereins-, und ähnlichen Vereine im nördlichen, nordöstlichen
und nordwestlichen Böhmen.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Karl Eichler,
Bürgerschullehrer und Obmann des Anfliger Mittel- und Ergebirgsvereines.

Erscheint monatlich.

Debit für den Buchhandel:
Aug. Grohmann in Ansig a. G.

Schriftleitung und Verwaltung in
Ansig a. G.

Anzeigen werden die ganze Seite mit
fl. 10 und 10 herunter bis zur 1/16 Seite
mit fl. 1 berechnet. Bei Wiederholungen
Bemerkung über die richtige Ver-
handlung.

Nr. 2. 1888.

1. Febr. 1888.

Glashütten im nördlichen Böhmen vor dem 30 jährigen Kriege.

Von Ferdinand Thomas,
Bürgerschuldirektor in Tannwald.

Es kann urkundlich nachgewiesen werden, daß in Böhmen schon frühzeitig Glas erzeugt worden ist. Schon Aeneas Sylvius († 1464) preist die böhmischen Fenstertafeln, und im 14. Jahrhunderte findet man bereits Spuren der Erzeugung von reinem Glas in Böhmen. Gegen Ende des genannten Jahrhunderts soll die böhmische Glasindustrie

bereits ziemlich im Schwunge gewesen sein, und die „Glaser“ betrachteten sich damals mehr als Künstler, denn als Handwerker.¹

Die ausgedehnten Forste in den Gebirgen Nordböhmens, die billiges Brennmaterial und Pottasche boten, sowie ausgezeichnete Quarzlager begünstigten die schnelle Ausbreitung der Glasindustrie.

Im „böhmischen Niederlande“ bestanden Glashütten schon um das Jahr 1500.

In Ober-Kreibitz wurde nach dem Kreibitzer Stadtbuche, das mit dem Jahre 1514 beginnt, eine Glashütte sicher schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts errichtet. Als nämlich im Jahre 1514 Veicz Glaser, Richter zu Kreibitz, wegen einer dem Juden in Auscha zu zahlenden Schuld die Glashütte seinem Sohne Jorg Glaser für 100 Schock Schwertgeld verkauft, geschieht dies „in alter Gerechtigkeit und Freiheit, wie sie vor hundert Jahren“ schon damit verbunden war.²

Im Dorfe Falkenau bei Haida ist im Jahre 1530 durch die Glasmacherfamilie Schürer, die später mit dem Prädikate „von Waldheim“ in den Adelsstand erhoben wurde, eine Glashütte errichtet worden,³ und auch zu Daubitz und in der Nähe von Sct. Georgenthal wurden schon um jene Zeit Glashütten erbaut.

¹ Dr. L. Schlesinger, Geschichte Böhmens, S. 92 und S. 287.

² A. Paudler, Mittheilungen des nordböhm. Exkursionsklubs, II. Jahrg., Seite 186.

³ Ebenda, I. Jahrg., S. 80.

Im Jahre 1558 erbaute Hans Schürer eine Glashütte im Dorfe Labau bei Gablonz, deren Betrieb die Familie Schürer von Waldheim bis zum Jahre 1706 führte. Nach dieser Glashütte wird Labau heute noch im Volksmunde „Hüttendorf“ genannt.⁴

Um jene Zeit, (1540 oder 1560?) soll auch durch einen Schürer (nach andern aber schon 1492 durch Ernst von Ujezdetz, Besitzer von Starckenbach) in Rochlitz an der Ufer eine Glashütte angelegt worden sein, die jedoch später nach Sahlbach und Seifenbach verlegt wurde.⁵ Da die Zufuhr des Holzes nämlich oft wegen Mangel an Straßen beschwerlich war, so baute man früher noch keine so festen Glasfabriken wie jetzt, sondern man errichtete nur einen Schupfen oder eine Hütte, worin man den Glasofen aufstellte und so lange Glas verfertigte, als Holz in der Nähe war; daher stammt auch der Name „Glashütte“. Wurde es beschwerlicher, das Holz zuzuführen, so wurde die Hütte samt dem Ofen abgerissen und weiter hinein in den Wald gebaut, wo das Holz nahe war.

In der Stadt Hohenelbe wurde, wie urkundlich sicher gestellt ist, bereits um das Jahr 1536 Glas erzeugt, ohne daß aber Näheres hierüber berichtet werden kann.⁶ Der Ort Glaserdorf bei Hochstadt hat sogar den Namen von einer früher hier bestandenen Glashütte erhalten.⁷

⁴ Josef Ressel, Geschichte der Schule und Kirche in Gablonz, S. 230.

⁵ A. Paudler, Mittheilungen des nordböhm. Exkursionsklubs, V. Jahrg., S. 93.

⁶ Joh. Böhm, Das Riesengebirge in Wort und Bild, VII. Jahrg., S. 76.

⁷ J. G. Sommer, Bunzlauer Kreis, S. 349.

In Reiditz, einem Dorfe zwischen Hochstadt und Tannwald, bestand schon lange vor dem Jahre 1577 eine Glashütte. In diesem Jahre setzte Jaroslaw Smiřitzky von Smiřitz als Vormund des minderjährigen Heinrich Smiřitzky, Besitzers des Gutes Nawarow, zur Erweiterung der Glashütte in Reiditz ein Bauerngut im Dorfe Przychowitz aus.⁸ Mit dieser Hütte waren ein Bräuhaus und viele Grundstücke verbunden.

Fast um dieselbe Zeit wird eine Glashütte in Krinsdorf bei Schatzlar genannt, die am 11. Jänner 1561 abbrannte, aber bald wieder aufgebaut wurde und sodann Jahrhunderte hindurch fortarbeitete.⁹

Im Dorfe Grünwald bei Gablonz war wahrscheinlich in den Jahren 1540 und 1547 durch Adam von Wartenberg eine Glashütte errichtet worden. Dieselbe führte den Namen „Sklenálhut na Mšeno“ und kommt unter diesem Namen in den landtäflichen Urkunden das erste mal im Jahre 1559 vor. Als erster Hüttenmeister wird oft ein gewisser Georg Wander, ein Schwede, genannt. Im Jahre 1608 verkaufte Karl von Wartenberg die Grünwalder Hütte an einen gewissen Erhard Ewald. Dieser erwarb sich auch einen Teil des Dorfes Gablonz und bildete aus diesen Erwerbungen ein selbständiges Rittergut, das außer der Glashütte noch eine bedeutende Teichwirtschaft umfaßte. Im 30jähr. Kriege lagerten Schweden bei Grünwald und brannten am 2. Mai 1643 die Glashütte samt Meierei, sowie auch das Dorf Gablonz nieder. Nach dem Kriege verkaufte der Besitzer der

⁸ Turnauer Memorabilienbuch, S. 60.

⁹ Joh. Böhm, Das Riesengebirge in Wort und Bild, VII. Jahrg., S. 76.

Hütte, Erhard Ewald, dieselbe an Johann Schürer von Waldheim; denselben wohl, der am 11. Juli 1657 in Gablonz eine Tochter mit Namen Anna Maria taufen ließ, wobei auch ein gewisser „Kaspar Kittel, Wundarzt auff Schumburg“¹⁰ als Taufzeuge fungierte. Der neue Hüttenbesitzer ließ nicht nur die Glashütte wieder aufbauen, sondern bei derselben auch ein Herrenhaus mit allem Zubehör und Nebengebäuden aufführen. Er starb am 7. September 1691. Die Hütte selbst, an die heute noch der Name „Hüttenberg“ erinnert, stand im Betriebe bis zu ihrem Brande am 2. Januar 1734.¹¹

Um das Jahr 1600 wurde auf Geheiß des Freiherrn Melchior von Rädern († 20. September 1600) oder dessen Witwe Katharina, geb. Schlick, drei Stunden nordöstlich von Reichenberg, am Ursprunge des Lautschneibaches, eine Glashütte erbaut. Um die mit einem förmlichen „Freiheitsbriefe“ ausgestattete Hütte, mit der auch eine Mühle, ein Bräuhaus und viele Grundstücke verbunden waren, breitete sich schon im Jahre 1604 ein ganzes Dorf aus, Friedrichswald genannt, mit einem ordnungsmäßigen Gerichte, an dessen Spitze ein „Hüttenmeister“ stand, als deren erster Peter Wanderer, wohl der Erbauer der

¹⁰ Die Familie Kittel ist wohl eine der ältesten in Schumburg bei Gablonz; ihr entstammt auch der berühmte Arzt Josef Kittel, den sogar Kaiser Josef kannte und der 1756 die Kirche in Schumburg erbauen ließ.

¹¹ A. Benda, Geschichte der Stadt Gablonz und ihrer Umgebung, S. 33, 34, 37, 123 und 269.

Josef Ressel, Geschichte der Kirche und Schule in Gablonz, S. 229 und 173.

Hütte, erscheint. Derselbe verkaufte im Jahre 1618 am 20. Feber die Glashütte samt dem Gute und allen Gerechtigkeiten, desgleichen mit der Mühle dem Georg Wander um 1500 Schock. Bei dem Kaufabschlusse waren anwesend die Gemeindeältesten Wenzel Herrmann und Michel Gerner, ferner Balthasar Kuntze, Glaser von Reiditz, und die Glasmaler Kaspar Neuber und Georg Wander aus Friedrichswald.¹² Der neue Besitzer veräußerte die Hütte aber schon im Jahre 1620 am 25. Jänner wieder um 1300 Schock an Johann Hanisch, dessen Familie sie bis in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts besaß.

Zur selben Zeit wie in Friedrichswald war auch am Fuße des Jeschken in dem von Katharina von Rädern angelegten Dorfe Nieder-Hanichen bei Reichenberg eine Glashütte errichtet worden, von der aber heute kaum mehr Spuren vorhanden sind.¹³

In den Wirren des 30jährigen Krieges war die Glasmacherei arg geschädigt worden und konnte sich lange nicht wieder erholen. Um das Jahr 1700 wurden aber in Nordböhmen wieder viele neue Glashütten errichtet, von denen einige heute noch im Betriebe stehen.

¹² Dr. H. Hallwich, Reichenberg und Umgebung, S. 113.

¹³ Dr. H. Hallwich, Reichenberger Bezirk, S. 59.